



DER HEILIGE MAXIMIN

Die Kirmesgesellschaft
auf den
Spuren unseres Schutzpatrons

Ein Bericht von
Pfarrer Thomas Gerber

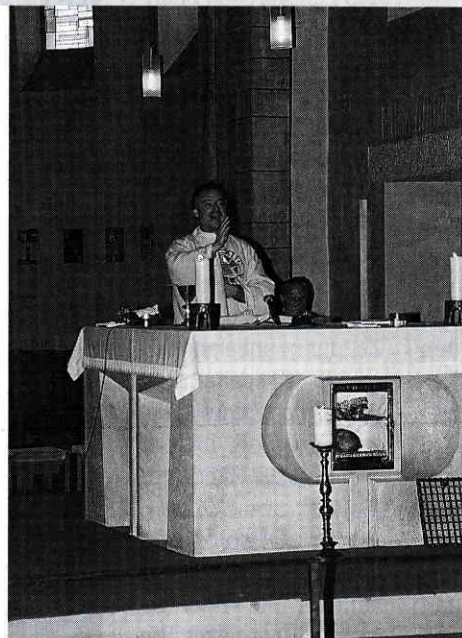
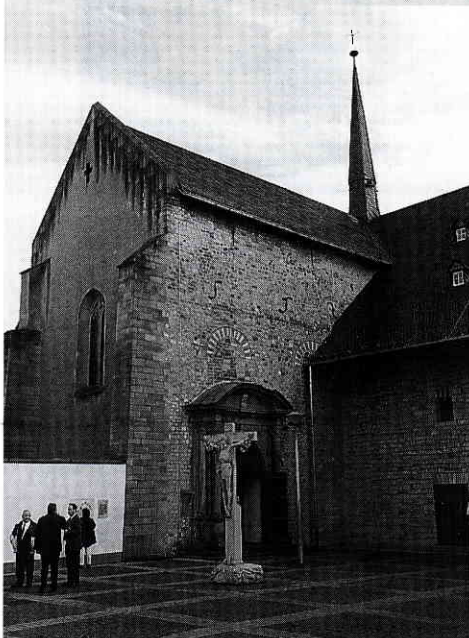
Unsere Horchheimer Pfarrkirche ist dem hl. Maximin geweiht. Damit ist der Heilige Schutzpatron der Katholischen Kirchengemeinde, aber auch der Kirmesgesellschaft, die ja seinen Namen trägt. Auf meinen Wunsch hin ist die Kirmesgesellschaft St. Maximinus mit mir am Samstag, dem 2. Dezember 2000, nach Trier gefahren, um den Spuren des heiligen Maximin nachzugehen und den Weihnachtsmarkt zu besuchen.

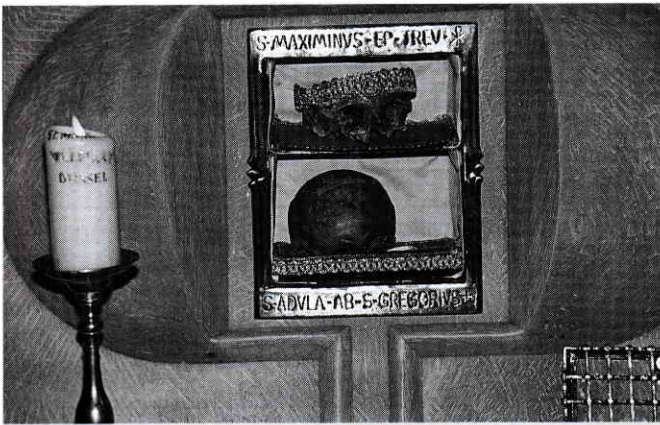
Wir begannen unseren Aufenthalt in Trier mit der Feier der Eucharistie in der Pfarrkirche St. Maria und St. Martin zu Trier (Pfalzel). Dabei bekamen wir das Haupt des heiligen Maximin zu sehen, das hier aufbewahrt und verehrt wird. Betreut wurden wir an der ersten Station unserer Tagestour von Ortschaftspfarrer Hans Jonas Weber und Dr. Heinz Küppers, dem früheren Direktor des Trierer Landesmuseums.

Von Pfalzel fuhren wir in die Trierer Innenstadt, wo sich der eine Teil unserer Gruppe gleich auf den Weihnachtsmarkt begab. Der andere Teil ließ sich noch zuvor von Dr. Küppers das nördliche Gräberfeld von Trier aus der Römerzeit zeigen. Hier entstand im frühen und hohen Mittelalter die Benediktinerabtei St. Maximin, die im Jahr 1802 aufgehoben wurde. Die Abteikirche aus dem Ende des 17. Jahrhunderts wurde 1981/83 restauriert und dient heute profanen Zwecken.

Wir besichtigten das römische Gräberfeld auf dem Gelände von St. Maximin, weil an seinem Rande unser Pfarrpatron, der heilige Bischof Maximinus, beigesetzt wurde. Dies geschah im Jahre 352 durch Bischof Paulinus, den Nachfolger Maximins auf dem Trierer Bischofsstuhl.

Pfarrkirche St. Maria und St. Martin in Pfalzel





Haupt des hl. Maximin im Altar der Kirche in Pfalzel.



Unser Pfarrpatron fand seine letzte Ruhestätte bei seinem Amtsvorgänger Agritius. Beim Besuch des antiken Gräberfeldes wurden uns die beiden Sarkophage gezeigt, in denen vermutlich früher die Gebeine der heiligen Agritius und Maximinus lagen. Heute sind sie leider verschollen. Nur das Haupt des heiligen Maximin konnte gerettet werden, es wird heute noch in Pfalzel aufbewahrt und verehrt.

Aus dem Leben des hl. Maximin

Wer war dieser heilige Maximinus, dem wir in Trier auf der Spur gewesen sind? Nach Eucharius (3. Viertel des 3. Jahrhunderts), Valerius, Maternus und Agritius war er der fünfte Bischof von Trier. Wir Christen des Bistums Trier dürfen stolz darauf sein, dass wir die älteste Kirche in Deutschland sind, in der Römerzeit gegründet. Vermutlich wurde Maximinus, dessen Fest am 29. Mai begangen wird, im Sommer 329 Bischof von Trier. Geboren ist er um 280 in Silly bei Poitiers im heutigen Südwestfrankreich.

Maximinus verteidigte tapfer unseren Glauben, dass Jesus wahrer Gott ist. Diese Glaubenswahrheit war in damaliger Zeit besonders gefährdet. Ein Priester namens Arius aus Alexandria in Ägypten behauptete nämlich, Jesus Christus sei nicht Gott, sondern lediglich Geschöpf. Diese Irrlehre widerspricht dem Zeugnis der Bibel und ist nicht mit unserer christlichen Erlösungsbotschaft vereinbar. Jesus Christus konnte uns Menschen doch nur vom Untergang in der Macht des Bösen erretten, weil er als wahrer Gott in unser Menschenschicksal hinabgestiegen ist und als wahrer Gott unseren Tod durch seinen Tod und seine Auferstehung für uns besiegt hat. Uns wäre in der Taufe kein ewiges Leben geschenkt worden, wäre der gekreuzigte Jesus von Nazareth nur Geschöpf und nicht Gott, was Arius behauptete.

Im Jahre 325 fand in der Nähe von Konstantinopel das berühmte Konzil von Nikaia (Nizäa) statt. Hier wurde die Irrlehre des Arius zurückgewiesen. Das Glaubensbekenntnis über Jesus Christus erhielt den Zusatz: „Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“ Das Konzil von Nizäa konnte aber den Streit über die Wahrheit Jesu Christi nicht beilegen, weil Arius danach wieder von den Bischöfen des Ostens unterstützt wurde.

Der Hauptgegner des Arius war Athanasius, seit 328 Bischof von Alexandria. Da die Anhänger des Arius großen Einfluss auf den Kaiser ausübten, wurde auf dessen Veranlassung Athanasius im November 335 nach Trier verbannt, wo Bischof Maximinus ihn aufnahm. Nach dem Tod Kaiser Konstantins im Jahre 337 kehrte Athanasius zwar wieder nach Alexandria zurück, aber der Druck der Gegner war so groß, dass er seine Bischofsstadt im Frühjahr 339 wieder verlassen musste. Zuflucht fand er bei Papst Julius I. in Rom. Um 342/43 war er wieder bei Bischof Maximinus in Trier.

Maximinus verstand es, als Bischof einer kaiserlichen Residenz Einfluss auszuüben. So war er mit daran beteiligt, dass die Kaiser des Westens und des Ostens, Konstans I. und Constantius II., 343 eine Reichssynode nach Sardika (heute Sofia) einberiefen. Ziel dieser Kirchenversammlung sollte der Friede zwischen den zerstrittenen Parteien und die Einigung über den wahren Glauben an Jesus Christus sein. Etwa 300 Bischöfe aus dem Westen und 76 Bischöfe aus dem Osten des Reiches nahmen an der Synode teil.

Die Spaltung zwischen den Bischöfen des Ostens und des Westens konnte jedoch nicht überwunden werden. Die Bischöfe des Ostens verließen die Kirchenversammlung und hielten eine eigene Versammlung in Philippopel ab, auf der sie Athanasius, Maximinus und andere verurteilten. Har-



Dr. Küppers, früherer Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, bei seinen Ausführungen.

te Kritik übten sie am Bischof von Trier, weil er sich bei Kaiser Konstans I. für den rechtgläubigen Bischof und Patriarchen Paulus von Konstantinopel verwendet hatte. Außerdem habe Bischof Maximinus vier arianische Bischöfe nicht bei sich aufgenommen, die am Kaiserhof zu Trier vermitteln sollten.

Unter Maximinus sollen die heiligen Kastor und Lubentius als Priester in Karden bzw. Kobern an der Untermosel gewirkt haben. Die dortige Bevölkerung scheint schon teilweise den christlichen Glauben angenommen zu haben, bevor Kastor und Lubentius aufgetreten sind. Die beiden Priester werden nämlich nicht als Missionare bezeichnet. Also hatte sich das Christentum in dieser Zeit bereits über die Grenzen der Kaiserstadt Trier hinaus verbreitet.

In Trier selbst nahm die Zahl der Christen unter den Bischöfen Agritius und Maximinus stark zu. Die Christen entwickelten damals ein entsprechendes Selbstbewusstsein. So zerstörten sie um 337 den heidnischen Tempelbezirk im Altbachtal. Das Christentum war im Vormarsch. Kein Wunder, denn die römischen Kaiser bekannten sich ja selbst zum christlichen



Ehemalige Benediktinerkirche
St. Maximin in Trier

Statue für die Kirche?

Abschließend wünsche ich mir, dass wir Horchheimer uns mehr mit dem heiligen Maximin verbünden und ihn mit Liebe verehren. Als äußeres Zeichen der Gemeinschaft mit ihm wollen wir in der Kirche eine Statue unseres Heiligen anbringen. Zur Anschaffung sind SpenderInnen gesucht. Wir stellen gerne eine Spendenquittung aus.

Unsere Konten:

Pfarramtskasse,
Stichwort „Statue St. Maximin“,
Raiffeisenbank Horchheim,
BLZ 57069126,
Konto-Nr. 111 827,

oder

Baukonto,
Stichwort „Statue St. Maximin“,
Sparkasse Koblenz,
BLZ 57050120,
Konto-Nr. 233 742.

Möge der Schutzpatron unserer
Pfarrgemeinde und Kirmesgesellschaft
uns helfen, die Macht des Bösen
zu überwinden und den Glauben an
Jesus Christus wieder eifriger zu leben.

Zu Ehren des heiligen Maximinus habe ich zusammen mit der Vorsitzenden unserer Frauengemeinschaft, Frau Rosemarie Wagner, einen Hymnus verfasst, der auf die Melodie von „Ein Haus voll Glorie schauet“ (Gotteslob 639) gesungen wird:

1. St. Maximin, wir ehren dich,
unsern Schutzpatron.
Die Herzen zu bekehren
sandt' dich der Gottessohn.

Refrain:

Heil'ger Maximin,
führ' zu Christus hin
die Menschen unsrer Zeit!
Mach' uns für ihn bereit!

2. Du strebtest nach der Wahrheit
und bliebst dem Glauben treu.
Mit gottgeschenkter Klarheit
schufst du die Kirche neu.

Refrain.

3. Dass Jesus wahrer Gott sei,
bestreitet Arius.
Du aber stehst der Kirche bei,
machst mit dem Irrtum Schluss.

Refrain.

4. Du lehrst den wahren Glauben
vom Bischofsthron in Trier,
lässt Christus dir nicht rauben.
Die Welt dankt dir dafür.

Refrain.

Glauben, was sie sogar auf ihren Münzen demonstrierten.

An seinem Lebensende reiste Bischof Maximinus zu Friedensgesprächen nach Konstantinopel. Von dort begab er sich zu seinen Verwandten nach Aquitanien (heute Frankreich). Hier starb er plötzlich, vielleicht am 12. September 346. Paulinus, sein Nachfolger als Bischof von Trier, übertrug die Gebeine in unsere Bischofsstadt. Maximinus ist der einzige Trierer Heilige, der im Bistum Poitiers verehrt wurde. Diese Tatsache spricht dafür, dass unser Pfarrpatron wohl tatsächlich, wie die Legende berichtet, in seiner Heimat verstorben ist und seine erste Ruhestätte gefunden hat, bevor er nach Trier überführt worden ist. Auch Ausgrabungen in Mouterre bei Sully bestätigen die Richtigkeit der Legende über das Lebensende des heiligen Maximinus in Aquitanien.

Das Wunder vom zahmen Bären

Folgendes Wunder soll Bischof Maximinus getan haben: Er war mit Bischof Martinus von Tours unterwegs nach Rom, um die Gräber der Apostel zu besuchen. Ein Esel trug das Reisegepäck. Plötzlich tauchte ein Bär auf und zerriss den armen Esel. Maximinus gelang es, den Bären zu zähmen. An Stelle des Esels musste nun dieser das Gepäck der heiligen Bischöfe weitertragen.

Diese Legende zeigt die Stärke unseres Pfarrpatrons: In der Kraft Gottes besiegt er das Böse, das Kirche und Welt immer wieder bedroht. Mutig hat er gegen den „Bären“ der arianischen Irrlehre gekämpft und mit dazu beigetragen, dass die Kirche dem wahren Glauben an die Gottheit Jesu treu geblieben ist. Wir dürfen den heiligen Bischof Maximinus ruhig darum bitten, auch die „Bären“ zu zähmen, die in unseren Tagen den christlichen Glauben und die Menschheit gefährden.

Pfarrer Thomas Gerber



Figurensarkophag mit
Schafräger (Motiv vom
Guten Hirten) in der
Innenkrypta der Abteikirche
St. Maximin in Trier.

Nach literarischer
Überlieferung sollen die
Gebeine des hl. Maximin in
diesem Sarkophag geruht
haben.

